

”Bleibe bei uns, Herr”

Texte

für die

Eucharistische Anbetungsnacht

3.-4. Juni 2005

VORWORT 3

Texte zum Herz Jesu

Aus der heiligen Messe	5
HERZ-JESU-LITANEI	8
Weihegebet an das heiligste Herz Jesu	10

Texte über die Heilige Eucharistie

Justin der Märtyrer (+ um 165)	
Die Feier der Eucharistie	12
Irenäus von Lyon (+ um 202)	
Die Eucharistie ist Angeld auf die Auferstehung	14
Cyrrill von Jerusalem (+ 386)	
Das Brot vom Himmel und der Kelch des Heils	15
Gaudentius von Brescia (+ nach 406)	
Das Erbgut des Neuen Bundes	16
Thomas von Aquin (+ 1274)	
Du kostbares, bestaunenswerte Gastmahl!	17
Catharina von Siena (+ 1380)	
Von der Seele, die das Sakrament im Gnadenstand empfängt	18
John Fisher (+ 1535)	
Wenn einer gesündigt hat, haben wir einen Fürsprecher beim Vater	20
Teresa von Avila (+ 1582)	
Unser tägliches Brot gib uns heute!	21
Franz von Sales (+ 1622)	
Die heilige Messe	24
Edith Stein (+ 1942)	
Das Weihnachtsgeheimnis	26
Théodossios-Marie de la Croix	
Grundlegende Punkte eines spirituellen Hinweises	28
Letzte Predigt:	29
Johannes Paul II. (+ 2005)	
Ecclesia de Eucharistia	31

Vorwort

Die hl. Messe ist das Zentrum, der Höhepunkt und die Quelle des christlichen Lebens. In ihr spricht Christus zu uns durch sein Wort und schenkt sich uns unter den Gestalten des Brotes und Weines – in Wahrheit: *das* Mysterium unseres Glaubens oder wie es Thomas von Aquin einmal genannt hat: „das größte Wunder Christi“.

Der Herr hat der Kirche seinen Leib und Blut als die Gabe schlechthin geschenkt. In diesem Sakrament ist Er – wie es Papst Benedikt XVI. formuliert hat – „immer unterwegs zur Welt“. Seit Anfang der Kirche finden Menschen im Geheimnis der Eucharistie Trost, Kraft und Segen für ihren irdischen Pilgerweg hin zum Vaterhaus.

Mit der hier vorgelegten Sammlung von Texten wollen wir zeigen, wie die Theologie und die Verehrung der Eucharistie – in allen Epochen der Kirchengeschichte, wenngleich auch immer mit je eigenen Akzenten – das Leben von vielen Gläubigen geprägt hat. Dies geschieht als Anregung für eine zeitgemäße Aktualisierung.

Für die Zusammenstellung und Präsentation der Texte gebührt vornehmlich Dank: Marta Reuter, Roswitha Everhartz, Gertrud Stöhr und Dr. Gabriele Neu-Yilik.

Berlin, im Mai 2005

P. Michael M. Dillmann O.P.
- Prior -

Texte zum Herz Jesu

Aus der heiligen Messe

1. Lesung Dtn 7, 6-11

Mose sprach zum Volk: Du bist ein Volk, das dem Herrn, deinem Gott, heilig ist. Dich hat der Herr, dein Gott, ausgewählt, damit du unter allen Völkern, die auf der Erde leben, das Volk wirst, das ihm persönlich gehört. Nicht weil ihr zahlreicher als die anderen Völker wäret, hat euch der Herr ins Herz geschlossen und ausgewählt; ihr seid das kleinste unter allen Völkern. Weil der Herr euch liebt und weil er auf den Schwur achtet, deshalb hat der Herr euch mit starker Hand herausgeführt und euch aus dem Sklavenhaus freigekauft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten. Daran sollst du erkennen: Jahwe, dein Gott, ist der Gott; er ist der treue Gott; noch nach tausend Generationen achtet er auf den Bund und erweist denen seine Huld, die ihn lieben und auf seine Gebote achten. Denen aber, die ihm Feind sind, vergilt er sofort und tilgt einen jeden aus; er zögert nicht, wenn einer ihm Feind ist, sondern vergilt ihm sofort. Deshalb sollst du auf das Gebot achten, auf die Gesetze und Rechtsvorschriften, auf die ich dich heute verpflichte, und du sollst sie halten.

2. Lesung 1 Joh 4, 7-16

Liebe Brüder, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben. Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er bleibt in Gott. Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

Evangelium Mt 11, 25-30

In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so

werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.

Brennende Glut

O Feuer, das immer loht und nie erlischt;
o immer brennende Glut, die nie erkaltet:
entzünde auch mich, damit ich
in deiner Liebe nur dich allein liebe. (Augustinus)

HERZ-JESU-LITANEI

Herr, erbarme dich unser
Christus, erbarme dich unser
Herr erbarme dich unser

Christus, höre uns - Christus erhöre uns
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser
Gott Heiliger Geist, erbarme dich unser
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser

Herz Jesu, des Sohnes des ewigen Vaters
Herz Jesu, im Schoße der jungfräulichen Mutter vom Heiligen Geiste gebildet
Herz Jesu, mit dem Worte Gottes wesenhaft vereinigt
Herz Jesu, von unendlicher Majestät
Herz Jesu, heiliger Tempel Gottes
Herz Jesu, Wohnung des Allerhöchsten
Herz Jesu, Haus Gottes und Pforte des Himmels
Herz Jesu, Feuerherd der Liebe
Herz Jesu, Wohnstatt der Gerechtigkeit und Liebe
Herz Jesu, voll Güte und Liebe
Herz Jesu, Abgrund aller Tugenden
Herz Jesu, alles Lobes würdig
Herz Jesu, König und Mittelpunkt aller Herzen
Herz Jesu, das alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis in sich birgt
Herz Jesu, in dem die ganze Fülle der Gottheit wohnt
Herz Jesu, an dem der Vater sein Wohlgefallen hat
Herz Jesu, aus dessen Fülle wir alle empfangen haben
Herz Jesu, Sehnsucht der ganzen Schöpfung
Herz Jesu, geduldig und von großer Erbarmung
Herz Jesu, reicht für alle, die dich anrufen
Herz Jesu, Quelle des Lebens und der Heiligkeit
Herz Jesu, Sühne für unsere Sünden
Herz Jesu, mit Schmach gesättigt
Herz Jesu, zerschlagen wegen unserer Missetaten
Herz Jesu, gehorsam geworden bis zum Tode
Herz Jesu, mit der Lanze durchbohrt
Herz Jesu, Quelle allen Trostes
Herz Jesu, unser Leben und unsere Auferstehung
Herz Jesu, unser Friede und unsere Versöhnung
Herz Jesu, Opferlamm für die Sünder
Herz Jesu, Rettung aller, die auf dich vertrauen

Herz Jesu, Hoffnung aller, die in dir sterben
Herz Jesu, Wonne aller Heiligen

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt -verschone uns, o Herr
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt -erhöre uns, o Herr
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt -erbarme dich unser

Jesus, sanft und demütig von Herzen -
bilde unser Herz nach deinem Herzen

Lasset uns beten: Allmächtiger, ewiger Gott, schau hin auf das Herz deines
geliebten Sohnes und auf das Lob und die Sühne, die es dir für die Sünder darbringt.
Verzeihe allen, die deine Barmherzigkeit anflehen, im Namen deines Sohnes Jesus
Christus, der mit dir lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Weihegebet an das heiligste Herz Jesu

Weihe der Menschheit an das heiligste Herz Jesu

Gütiger Jesus, Erlöser des Menschengeschlechtes, blicke auf uns herab, die wir uns in Demut vor deinem Altar niedergeworfen haben: dein sind wir und dein wollen wir sein. Damit wir aber immer inniger mit dir verbunden werden, siehe, darum weiht sich jeder von uns deinem heiligsten Herzen. Viele haben dich niemals erkannt, viele haben deine Gebote verachtet und dich von sich gestoßen. Erbarme dich aller, o gütigster Jesus, und ziehe alle an dein heiligstes Herz.

Sei du, o Herr, König nicht bloß über die Gläubigen, die nie von dir gewichen sind, sondern auch über die verlorenen Söhne, die dich verlassen haben. Gib, dass diese bald ins Vaterhaus zurückkehren, damit sie nicht vor Elend und Hunger zugrunde gehen.

Sei du König auch über die, welche durch Irrlehre getäuscht oder durch Spaltung von dir getrennt sind, rufe sie zur sicheren Stätte der Wahrheit und zur Einheit des Glaubens zurück, damit bald nur eine Herde und ein Hirt werde.

Verleihe, o Herr, deiner Kirche Wohlfahrt, Sicherheit und Freiheit; verleihe allen Völkern Ruhe und Ordnung. Gib, dass von einem Ende der Erde bis zum anderen der gleiche Ruf erschalle: Lob sei dem göttlichen Herzen, durch welches uns das Heil gekommen ist. Ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Texte über die Heilige Eucharistie

Justin der Märtyrer (+ um 165)

(Aus der ersten Verteidigungsschrift an den Kaiser Antonius Pius.)

Die Feier der Eucharistie

An der Eucharistie darf nur teilnehmen, wer an die Wahrheit unsrer Lehre glaubt, wer gewaschen ist in dem Bad der Sündenvergebung und Wiedergeburt und wer nach der Weisung Christi lebt.

Denn nicht wie gewöhnliches Brot und gewöhnlichen Trank empfangen wir diese Gaben. Es verhält sich vielmehr so: Jesus Christus, unser Erlöser, ist durch das Wort Gottes Fleisch geworden und hat Fleisch und Blut zu unserem Heil angenommen. In gleicher Weise wird auch durch eine Gebetsrede, die von ihm kommt, diese Nahrung zur Eucharistie. Mit ihr werden unser Fleisch und Blut genährt und umgewandelt. Und diese Nahrung ist, so sind wir belehrt worden, Fleisch und Blut des fleischgewordenen Jesus.

In ihren Erinnerungen, die man Evangelien nennt, haben die Apostel überliefert, Jesus habe ihnen diesen Auftrag gegeben: Er habe Brot genommen, Dank gesagt und dann gesprochen: Tut dies zu meinem Gedächtnis, das ist mein Leib. Auf gleiche Weise habe er den Kelch genommen, Dank gesagt und dann gesprochen: Das ist mein Blut, und ihnen allein hat er dann beides gegeben.

Seitdem rufen wir uns gegenseitig immer wieder in Erinnerung. Soweit wir Besitz haben, helfen wir allen, die bedürftig sind, und wir versammeln uns immer wieder. Bei allem, was wir darbringen, loben wir den Schöpfer des Alls durch seinen Sohn Jesus Christus und den Heiligen Geist.

An dem Tag, der, Tag der Sonne genannt wird, kommen alle in der Stadt und auf dem Land Wohnenden am gleichen Ort zusammen. Dann werden die Erinnerungen der Apostel vorgelesen oder die Schriften der Propheten, solange die Zeit es erlaubt. Wenn dann der Vorleser seinen Dienst beendet hat, hält der Vorsteher eine Ansprache, in der er eindringlich mahnt, diese guten Lehren zu befolgen.

Dann stehen wir alle zusammen auf und beten. Dann, wie schon gesagt, wenn das Gebet beendet ist, wird Brot, Wein und Wasser herbeigebracht. Der Vorsteher sendet mit aller Kraft Gebete und Danksagungen empor, und die Gemeinde stimmt zu, indem sie das Amen spricht. Dann erhält jeder der Anwesenden Anteil an den Gaben, über welche die Danksagung gesprochen ist. Den Abwesenden wird davon durch die Diakone geschickt.

Die Wohlhabenden und alle, die es wollen, spenden dann nach eigenem Ermessen, was sie sich vorgenommen haben. Das Ergebnis der Sammlung wird beim

Vorsteher hinterlegt. Er sorgt dann für die Waisen und Witwen und für alle, die an einer Krankheit oder sonst einem Übel leiden, auch für die Gefangenen, die ankommenden Fremden, kurz für alle, die in Not sind. Ihrer aller nimmt er sich an.

Am Sonntag kommen wir alle zusammen, weil er der erste Tag ist, der Tag, an dem Gott die Finsternis und den Urstoff verwandelte und so die Welt erschuf; der Tag, an dem unser Heiland Jesus Christus von den Toten erstand. Denn am Tag vor dem Tag des Saturns (d.h. vor dem Samstag) hatte man ihn gekreuzigt und am Tag nach dem Tag des Saturn, also am Tag der Sonne, erschien er seinen Aposteln und den Jüngern. Er lehrte sie, was auch wir euch zur Erwägung dargelegt haben.

Irenäus von Lyon (+ um 202)

(Aus der Schrift „Gegen die Häresien“)

Die Eucharistie ist Angeld auf die Auferstehung

Wenn das Fleisch nicht gerettet würde, dann hätte uns der Herr nicht mit seinem Blut erlöst, der Kelch der Eucharistie wäre nicht die Teilhabe an seinem Blut, und das Brot, das wir brechen, wäre nicht die Teilhabe an seinem Leib. Denn das Blut gibt es nur in den Adern des menschlichen Leibes, den das Wort Gottes angenommen hat, als es uns erlöste. Der Apostel sagt: „Durch sein Blut haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.“

Wir sind seine Glieder und werden durch die Schöpfung ernährt, die er selbst zur Verfügung stellt, indem er seine Sonne aufgehen lässt und Regen schickt nach seinem Willen. Von dem Kelch, der aus der Natur stammt, hat er gesagt, er sei sein Blut, durch das er unser Blut erhöht. Auch von dem Brot, das aus der Schöpfung kommt, versichert er, es sei sein Leib, durch den er unsern Leib erhöht.

Wenn also der Kelch, in dem Wein und Wasser gemischt wurden, und das Brot, das bereitet wurde, das Wort Gottes aufnehmen und so zur Eucharistie des Leibes und Blutes Christi werden, durch die die Substanz unseres Fleisches erhöht wird und Bestand gewinnt, wie kann man dann leugnen, dass das Fleisch fähig ist, die Gabe Gottes, das ewige Leben, aufzunehmen! Denn es wird genährt mit dem Leib und Blut Christi und ist Glied Christi. Der Apostel Paulus bemerkt ja in seinem Brief an die Epheser: „Wir sind Glieder seines Leibes.“ Er spricht nicht von einem geistigen und unsichtbaren Menschen – „Kein Geist hat Fleisch und Knochen.“ Er sagt es von dem wahrhaft menschlichen Gefüge aus Fleisch, Nerven und Knochen. Dieses wird von dem Kelch genährt, der sein Blut ist, und von dem Brot, das sein Leib ist.

Der Weinstock, der in die Erde gepflanzt wird, bringt zu seiner Zeit Frucht, und das Weizenkorn, das in den Ackerboden fällt, löst sich auf, und durch den Geist des Herrn, der alles zusammenhält, erstet es vielfältig neu. Aufgrund seiner Weisheit nimmt der Mensch beide in Gebrauch. Wenn sie aber das Wort Gottes aufnehmen, werden sie zur Eucharistie, zum Leib und Blut Christi. So ergeht es auch unserm Leib: Er nährt sich von der Eucharistie, wird in die Erde gelegt, löst sich auf, und zu seiner Zeit erstet er wieder. Denn das Wort Gottes schenkt ihm die Auferstehung zur Herrlichkeit Gottes, des Vaters, der dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit bekleidet und dem Vergänglichen aus Gnade die Unvergänglichkeit schenkt, weil die Kraft Gottes in der Schwachheit ihre Stärke erweist.

Cyrrill von Jerusalem (+ 386)

(Aus einer mystagogischen Katechese.)

Das Brot vom Himmel und der Kelch des Heils

„Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!“ Da er nun vom Brot ausdrücklich erklärt: „Das ist mein Leib“, wer könnte fortan zu zweifeln wagen? Und da er versichert: „Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut“, wer könnte zweifeln und behaupten, es sei nicht sein Blut?

So lasst uns Brot und Wein in tiefer Überzeugung als den Leib und das Blut Christi empfangen. Unter dem Zeichen des Brotes wird dir der Leib gegeben und unter dem Zeichen des Weines das Blut. Wenn du den Leib und das Blut Christi empfängst, sollst du an Leib und Blut eins mit ihm werden. So werden wir Christusträger, da sein Leib und sein Blut unsre Glieder durchdringt. So erhalten wir nach dem heiligen Petrus Anteil an der göttlichen Natur.

Im Gespräch mit den Juden sagte einst Christus: „Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. „Sie hörten das Wort nicht seinen geistlichen Sinn nach, nahmen Anstoß und zogen sich zurück in dem Glauben, er verlange von ihnen Menschenfleisch zu essen. Im Alten Bund gab es die Schaubrote. Sie gehörten in den Alten Bund und nahmen mit ihm ein Ende. Im Neuen Bund jedoch gibt es das Brot vom Himmel und den heilbringenden Kelch. Sie heiligen Seele und Leib. Wie das Brot dem Leib zukommt, so entspricht das göttliche Wort der Seele.

Wir haben gelernt und die sichere Überzeugung gewonnen: Was Brot zu sein scheint, ist nicht Brot, auch wenn es so schmeckt, sondern es ist der Leib Christi. Was Wein zu sein scheint, ist nicht Wein, auch wenn es der Geschmack so will, sondern das Blut Christi. Davon hat vor Zeiten David gesungen: „Brot stärkt das Herz des Menschen, und sein Gesicht erglänzt von Öl.“ Stärke darum dein Herz, indem du das Brot als geistliches Brot nimmst, und lass das Angesicht deiner Seele erstrahlen. Möge dir dies in einem reinen Gewissen enthüllt werden, damit du wie in einem Spiegel die Herrlichkeit des Herrn spiegelst und fortschreitest von Herrlichkeit zu Herrlichkeit in Christus Jesus, unserem Herrn. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Gaudentius von Brescia (+ nach 406)

(Aus einem Traktat)

Das Erbgut des Neuen Bundes

Das himmlische, von Christus eingesetzte Opfer ist in Wahrheit Erbgut des Neuen Bundes, das er uns in der Nacht, als er zur Kreuzigung ausgeliefert wurde, als Pfand seiner Gegenwart hinterließ. Es ist unsere Wegzehrung, mit der wir uns auf diesem Lebensweg ernähren, bis wir beim Scheiden aus dieser Welt zu ihm aufbrechen. Darum sagt der Herr: „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.“ Er wollte, dass seine Wohltaten bei uns bleiben und dass die durch sein Blut Erlösten allzeit nach dem Vorbild seines eigenen Leidens geheiligt werden. Darum gibt er seinen treuen Jüngern, die er als erste Priester seiner Kirche einsetzte, den Auftrag, ohne Unterlass dieses Mysterium des ewigen Lebens zu feiern. Es soll von allen Priestern in den einzelnen Kirchen des ganzen Erdkreises begangen werden, bis Christus vom Himmel wiederkommt. Dadurch sollen wir Priester und das ganze Volk der Gläubigen das Bild des Leidens Christi täglich vor Augen haben. Wir sollen es in den Händen halten und mit Mund und Herz empfangen, um so die Erinnerung an unsere Erlösung unauslöschlich in uns tragen.

Das Brot muss aus vielen Weizenkörnern hergestellt werden. Sie werden zu feinem Mehl gemahlen, mit Wasser vermischt und schließlich durch das Feuer fertiggebacken. Deswegen sehen wir zurecht darin ein Bild des mystischen Leibes Christi, von dem wir wissen, dass er aus den vielen Gliedern des ganzen Menschengeschlechtes zu e i n e m Leib gefügt und durch das Feuer des Heiligen Geistes vollendet wird. Christus ist durch den Heiligen Geist geboren, und weil er dadurch alle Gerechtigkeit erfüllen wollte, stieg er in das Wasser der Taufe hinein, um es zu weihen. Er stieg hinein, und dann ging er vom Jordan weg, voll des Heiligen Geistes, der in Gestalt der Taube auf ihn gekommen war, wie der Evangelist bezeugt: „Erfüllt vom Heiligen Geist, verließ Jesus die Jordangegend.“ Ähnlich wird auch der Wein für sein Blut aus vielen Beeren oder Trauben des von ihm gepflanzten Weinbergs gewonnen und in der Kelter des Kreuzes ausgepresst. Aus vollen Kelchen trinkt ihn das gläubige Herz und erglüht in der diesem Wein eigenen Kraft.

Ihr alle, die ihr aus der Gewalt Ägyptens und des Pharao, das heißt des Teufels, auszieht, empfangt Opferspeise und Trank des heilbringenden Pascha zusammen mit uns in einem starken Verlangen des liebenden Herzens. Unser Herr Jesus Christus, an dessen Gegenwart im Sakrament wir glauben, heilige das Innere unseres Herzens. Seine unschätzbare Kraft bleibt in Ewigkeit.

Thomas von Aquin (+ 1274)

(Aus dem Opusculum über das Fest des Leibes Christi.)

Du kostbares, bestaunenswerte Gastmahl!

Weil uns der einziggeborene Sohn Gottes Anteil an seiner Gottheit geben wollte, nahm er unsere Natur an, wurde Mensch, um die Menschen göttlich zu machen. Mehr als das: Was er von dem Unsrigen annahm, gab er ganz hin für unser Heil. Denn er brachte seinen Leib auf dem Altar des Kreuzes zu unserer Versöhnung Gott, dem Vater, als Opfergabe dar. Er vergoss sein Blut für uns als Lösepreis und als Bad zugleich. So sollten wir von elender Knechtschaft erlöst und von aller Sünde gereinigt werden. Damit uns aber ein Gedächtnis dieser so großen Liebe bleibe, hinterließ er den Glaubenden seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Trank unter der Gestalt von Brot und Wein. Welch ein kostbares und bestaunenswertes Gastmahl, heilbringend und voll Wohlgeschmack! Denn was kann kostbarer sein als dieses Gastmahl? In ihm wird uns nicht das Fleisch von Kälbern und Böcken zur Speise gegeben wie einst unter dem Gesetz, sondern Christus, der wahre Gott. Gibt es etwas Bestaunenswerteres als dieses Sakrament?

Kein Sakrament hat eine heilsamere Wirkung als dieses: Es reinigt von Sünden, es mehrt die Tugenden und erfüllt den Geist mit dem Reichtum aller geistlichen Gaben. Es wird in der Kirche für die Lebenden und die Toten dargebracht, damit allen zugute komme, was zum Heil aller eingesetzt ist. Niemand kann schließlich die Wonnen dieses Sakraments hinreichend ausdrücken, da in ihm die Süße des Geistes in ihrem Quell genossen und in ihm das Gedächtnis jener unübertrefflichen Liebe begangen wird, die Christus in seiner Passion bewiesen hat. Um also die Unermesslichkeit seiner Liebe den Herzen der Gläubigen tiefer einzuprägen, stiftete er beim Letzten Abendmahl dieses Sakrament, nachdem er das Pascha mit seinen Jüngern gefeiert hatte und als er aus dieser Welt zum Vater hinübergehen sollte. Er stiftete es als immerwährendes Gedächtnis seiner Passion, als Erfüllung der alten Zeiten, als größtes seiner Wunder und als einzigartigen Trost für jene, die seine Abwesenheit mit Trauer erfüllt.

Catharina von Siena (+ 1380)

(Aus dem Dialog, 112)

Von der Seele, die das Sakrament im Gnadenstand empfängt

Betrachte nun, liebes Kind, wie hoch die Seele erhoben wird, die dieses Lebensbrot, die Speise der Engel gebührend empfängt. Durch den Empfang bleibt sie in Mir und Ich in ihr; wie der Fisch im Meer weilt und das Meer im Fisch, so bin Ich in der Seele und die Seele in Mir, einem Meer des Friedens. In einer solchen Seele bleibt die Gnade. Ist die äußere Substanz des Brotes verzehrt, so belasse Ich in euch den Abdruck Meiner Gnade gleich einem Siegel im warmen Wachs. Entfernt man das Siegel, so bleibt dessen Prägung; ebenso bleibt in der Seele die Kraft des Sakraments, die Glut der göttlichen Liebe, die Süße des Heiligen Geistes; es bleibt das Weisheitslicht Meines eingeborenen Sohnes, der euer Geistesauge mit Seiner Weisheit erleuchtet hat, damit ihr die Lehre und Weisheit Meiner Wahrheit erkennt und versteht. Die Seele bleibt stark, weil sie teilhat an Meiner Stärke und Macht; denn Ich bin's, der sie kräftigt im Kampf gegen ihre sinnliche Leidenschaft, gegen Teufel und Welt. Siehst du, wie sehr ihr verpflichtet und gehalten seid, Mir mit Liebe zu antworten, da Ich euch so sehr liebe, und weil Ich die höchste und ewige Liebe bin, würdig von euch geliebt zu werden?

„Unser Erlöser hat beim Letzten Abendmahl in der Nacht, da er überliefert wurde, das eucharistische Opfer seines Leibes und Blutes eingesetzt, um dadurch das Opfer des Kreuzes durch die Zeiten hindurch bis zu seiner Wiederkunft fort dauern zu lassen und so der Kirche, seiner geliebten Braut, eine Gedächtnisfeier seines Todes und seiner Auferstehung anzuvertrauen“ (aus der Liturgiekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils Sacrosanctum concilium Nr. 47)

John Fisher (+ 1535)

[John Fisher - Zu Psalm 130]

Wenn einer gesündigt hat, haben wir einen Fürsprecher beim Vater

Christus Jesus ist unser Hohepriester, sein kostbarer Leib unser Opfer, das er auf dem Altar des Kreuzes für das Heil aller Menschen dargebracht hat. Das Blut, das zu unserer Rettung vergossen wurde, war nicht das Blut von Böcken und Kälbern wie unter dem alten Gesetz, sondern das Blut des unschuldigsten Lammes Christi Jesu, unseres Retters.

Der Tempel, in dem unser Hohepriester sein Opfer darbrachte, war nicht von Menschenhänden gemacht, sondern allein durch Gottes Kraft erbaut. Denn er vergoss sein Blut im Angesicht der ganzen Welt, und dieser Tempel ist von Gottes Händen allein errichtet. Christus brachte zuerst hier auf Erden das Opfer dar, als er sich dem blutigen Tod unterwarf. Dann aber trat er, mit dem Gewand der Unsterblichkeit bekleidet, mit dem eigenen Blut in das Allerheiligste, das heißt in den Himmel, ein. Auch dort bot er sein unendlich kostbares Blut, das er für alle der Sünde verfallenen Menschen vergossen hatte, vor dem Thron des Vaters dar. Dieses Opfer ist Gott so willkommen und angenehm, dass er schon bei seinem Anblick sich unser sogleich erbarmte und allen wahrhaft Bußfertigen seine Milde erwies. Es ist ein ewiges Opfer.

Teresa von Avila (+ 1582)

(„Der Weg der Vollkommenheit“ – 34. Kapitel)

Unser tägliches Brot gib uns heute!

Die Bitte um tägliches Brot heißt, wie es scheint, so viel, als: für immer! Ich habe darüber nachgedacht, weshalb der Herr, nachdem er gesagt: täglich, noch einmal sagt: heute. Ich will euch meinen ungeschickten Einfall vortragen. Wenn es ein bloßer Einfall ist, so mag er es bleiben; wie es ohnehin eine große Torheit ist, dass ich mich auf solche Dinge einlasse. Täglich ist, meines Erachtens, deshalb gesagt, weil wir nicht nur hier auf Erden besitzen, sondern auch im Himmel besitzen werden, wenn wir uns hier die Teilnahme daran zu Nutzen machen. Denn er blieb aus keinem andern Grunde bei uns, als um uns zu helfen, uns zu ermutigen und uns zu unterstützen, auf dass der Wille, von dem wir gesagt haben, an uns zum Vollzuge gebracht werde.

Die Seele wird, wie sie nur immer zu essen begehrt, im allerheiligsten Sakramente Erquickung und Trost finden. Es gibt keine Not, keine Trübsal, keine Verfolgung, die nicht leicht zu ertragen ist, wenn wir einmal an seinem Leiden einen Geschmack finden.

Bittet, meine Töchter, vereint mit diesem Herrn den Vater, dass er euch heute den Bräutigam lasse, damit ihr in dieser Welt nicht ohne denselben seid. Zur Mäßigung einer so großen Freude bleibt er in die äußern Gestalten des Brotes und Weines verkleidet was eine genugsame Qual für den ist, der sonst Nichts hat, was er liebe oder was ihn in dieser Welt tröste. Aber bittet ihn, dass er euch nicht im Stiche lasse und euch zubereite, ihn würdig zu empfangen. Ihr, die ihr euch wahrhaft in den Willen Gottes ergeben habt, dürftet für anderes Brot nicht sorgen;

So, meine Schwestern, mag Jeder, der da will, Sorge tragen, um das tägliche Brot zu erbitten; wir aber wollen den ewigen Vater bitten, dass wir würdig werden, um unser himmlisches Brot zu bitten. Können auch unsere leiblichen Augen sich nicht daran erfreuen, dasselbe zu schauen, weil er noch verhüllt ist, so mag es sich doch dem Blicke der Seele zeigen und sich als die himmlische Nahrung voll Freude, Süßigkeit und Kraft zur Erhaltung des Lebens uns erweisen.

Glaubt ihr nicht, dass diese heilige Speise auch Nahrung für diesen Leib ist, und eine wirksame Arznei auch gegen leibliche Krankheiten? Ich weiß, dass sie es ist, und kenne eine Person, die verschiedenen Krankheiten unterworfen ist, und der dieselben öfters, wenn sie auch die heftigsten Schmerzen litt, nach dem Genusse des Himmelsbrotes wie hinweggewischt wurden, dass sie ganz gesund ward. Dieses widerfuhr ihr sehr oft, ja gewöhnlich, und zwar in Krankheiten, die deutlich genug

sich zeigten und bei denen eine Verstellung gar nicht möglich wäre. Die Wunder, welche dieses heilige Brot an denen wirkt, welche dasselbe würdig empfangen, sind sehr bekannt. Ich erwähne diejenigen, die ich von jener Person erzählen könnte, ganz kurz. Ich bin über das hierbei Vorgefallene wohl unterrichtet und weiß, dass es keine Lüge ist. Derselben hatte der Herr einen so lebendigen Glauben gegeben, dass sie lächelte, wenn sie andere etwa sagen hörte, sie möchten zu derZeit gelebt haben, in welcher Christus, unser Glück, auf Erden wandelte. Sie fragte, was uns denn noch weiter gegeben werden solle, da wir ihn im heiligsten Sakramente eben so leibhaft gegenwärtig hätten als damals.

Ich weiß von der nämlichen Person, dass sie viele Jahre lang, obwohl sie nicht sehr vollkommen war, während der Kommunion im Glauben sich lebendig vorstellte, sie sehe den Herrn mit leiblichen Augen in ihr Gemach eintreten. Durch diesen Glauben, der Herr betrete ihre arme Hütte, wollte sie sich von allen äußeren Dingen losmachen, um bei ihm zu sein. Sie bemühte sich, ihre Sinne so gesammelt zu halten, dass sie alle dieses große Gut genießen konnten, oder doch die Seele in ihrem Genusse nicht hinderten. Sie stellte sich vor, sie sitze zu seinen Füßen und weine mit Magdalena, als schaute sie ihn mit leiblichen Augen im Hause des Pharisäers. Wenn sie auch keine Andacht empfand, sagte ihr doch der Glaube, dass es gut bei ihm sei, und sie unterredete sich vertraulich mit ihm. Wollen wir nicht selber absichtlich ungeschickt sein und den Verstand verblenden, so ist dies gewiss keine Vorstellung der Einbildungskraft, wie wenn wir den Herrn am Kreuze hangend und in andern Szenen seiner Leidensgeschichte erblicken, wo wir dasjenige was sich begeben hat, uns vorstellen. Dies geschieht auch jetzt und ist volle Wahrheit, und es ist gar nicht nötig, dass wir ihn in der Ferne aufsuchen, sondern wir wissen, dass der lebenswürdigste Jesus bei uns ist, so lange der natürliche Prozess nicht den Stoff des Brotes verzehrt hat. Lasset uns deshalb eine so gute Gelegenheit nicht verlieren, sondern recht innig an ihn uns anschließen.

Da er noch auf Erden wandelte, heilte die bloße Berührung seiner Kleider die Kranken. Darf man nun zweifeln, dass er auch bei seiner Gegenwart in uns Wunder tun werde, wenn wir je einen lebendigen Glauben haben? Gewiss gibt er uns bei seiner Einkehr in unser Haus, um was wir bitten werden. Seine Majestät kann die Herberge nicht schlecht belohnen, wenn man ihn wohl bewirtet hat. Wenn es euch weh tut, ihn nicht mit den leiblichen Augen zu sehen, so bedenket, dass uns dies nicht zuträglich ist; denn es ist etwas Anderes, ihn in seiner Herrlichkeit, als in seinem Erdenwandel zu schauen. Es würde niemand im Stande sein, jenes Schauen bei unserer schwachen Natur zu ertragen; wäre es aber möglich, dann gäbe es keine Welt und niemanden mehr, der in ihr bleiben möchte; denn das Schauen der ewigen Wahrheit würde deutlich zeigen, dass alles, was wir hienieden hochachten, Lüge und Täuschung ist. Wie sollte nun aber eine arme Sünderin wie ich, welche ihn so sehr beleidigt hat, den Anblick einer so großen Majestät in der Nähe ertragen? Unter der Gestalt des Brotes aber lässt sich mit ihm verkehren; denn wenn ein König sich verkleidet, so haben wir, wie es scheint, das Recht, mit ihm ohne viele Umstände und Rücksichten zu verkehren; wir dürfen glauben, er sei verpflichtet, manches zu leiden, da er sich eben verkleidet hat. Wer würde es sonst wagen, bei solcher Lauheit, so unwürdig und bei so vielen Unvollkommenheiten ihm

zu nahen? Da wir nicht wissen, was wir begehren (wenn wir ihn sehen wollen), so hat seine Weisheit besser auf uns Rücksicht genommen; denn wo er sieht, dass es zum Heile gereicht, da offenbart er sich den Seelen; und wenn sie ihn auch mit den leiblichen Augen nicht sehen, so hat er noch vielerlei Weisen, sich ihnen zu offenbaren durch große innere Empfindungen, aber auf verschiedenen Wegen.

Seid gerne bei ihm, und versäumt die gute Gelegenheit nicht, wie die Stunde nach der Kommunion ist, um mit ihm zu verkehren. Bedenket, dass dieses ein großer Gewinn für die Seele ist, und der gute Jesus sich dieser Gelegenheit häufig bedient, damit ihr ihm Gesellschaft leistet. Nehmt euch sehr in Acht, meine Töchter, dieselbe nicht zu verlieren, wenn nicht etwa die Pflicht des Gehorsams euch etwas Anderes auferlegt; befließet euch, eure Seele bei dem Herrn zu lassen. Er ist euer Lehrer, und wird nicht aufhören euch zu belehren, wenn ihr ihn auch nicht versteht. Wenn ihr die Gedanken gleich nach andern Seiten richtet und nicht mit Aufmerksamkeit auf den sehet, der in euch ist, dann dürft ihr euch nachher nur über euch selbst beklagen. Diese Zeit (nach der Kommunion) ist sehr passend, um von unserm guten Lehrer unterrichtet zu werden, um ihn zu hören und ihm die Füße dafür zu küssen, weil er uns lehren will, und ihn zu bitten, dass er von uns nimmermehr weiche.

Nachdem ihr den Herrn (in der Kommunion) empfangen, ist er persönlich bei euch. Bemühet euch, nun die Augen des Leibes zu verschließen und die der Seele zu öffnen, und in das Innerste des Herzens hinein zu sehen! Ich sage euch (und sage es euch nochmals und möchte es vielmals sagen), wenn ihr diese Gewohnheit jedes Mal, so oft ihr zur heiligen Kommunion geht, beobachtet, und euch auch bemüht, ein reines Gewissen zu haben, dann werdet ihr dabei den köstlichsten Genuss haben. Der Herr wird sich euch nicht verhüllen; er wird sich euch offenbaren, gemäß euerm Verlangen, ihn zu schauen, auf mancherlei Weise; euer Verlangen kann so groß werden, dass er sich euch völlig enthüllt.

Und so erweist er uns allen eine große Barmherzigkeit; denn seine Majestät will, dass wir begreifen, Er sei es, der im heiligsten Altarsakramente gegenwärtig ist. Enthüllt zeigt er sich und seine Wunder und Schätze nur denen, von denen er weiß, dass sie ein großes Verlangen nach ihm haben; denn diese sind seine wahrhaften Freunde.

Franz von Sales (+ 1622)

(Aus der Philotea)

Die heilige Messe

Ich habe dir noch nichts gesagt von der Sonne der geistlichen Übungen: vom hochheiligen und erhabenen Messopfer, dem Mittelpunkt der christlichen Religion, dem Herz der Frömmigkeit, der Seele der Andacht; ein unfassbares Geheimnis, das den Abgrund der göttlichen Liebe umfasst, durch das Gott sich wirklich mit uns vereinigt und uns seine Gnaden und Gaben in herrlicher Fülle spendet.

Dem Gebet in Vereinigung mit diesem göttlichen Opfer wohnt eine unsagbare Kraft inne. Die Seele ist dann überreich an himmlischen Gnaden; sie stützt sich auf ihren Vielgeliebten (Hld 8,5), der sie so sehr mit geistlichen Wohlgerüchen und Freuden erfüllt, dass sie einer Rauchsäule von wohlreichendem Holz gleicht, bestreut mit Myrrhe, Weihrauch, Aloe und anderen duftenden Körnern, wie es im Hohen Lied (3,6) heißt.

Bemühe dich ganz besonders, jeden Tag der heiligen Messe beizuwohnen, um mit dem Priester das Opfer deines Erlösers Gott dem Vater für dich und die ganze Kirche darzubringen. Stets sind die Engel in großer Zahl dabei gegenwärtig, sagte der hl. Johannes Chrysostomus, um dieses heilige Geheimnis zu ehren; da wir uns mit ihnen in der gleichen Absicht einfinden, können wir durch den segensreichen Einfluss der Gemeinschaft mit ihnen nur viel gewinnen. Die Chöre der triumphierenden und streitenden Kirche vereinigen sich in dieser göttlichen Handlung mit dem Herrn, um mit ihm, durch ihn und in ihm das Herz Gottes des Vaters zu erfreuen und seine Barmherzigkeit uns zuzuwenden. Welches Glück für eine Seele, durch ihr frommes Gebet an einem so kostbaren und begehrenswerten Geheimnis mitzuwirken!

Ist es dir ganz unmöglich, an der Feier dieses hochheiligen Opfers in Wirklichkeit teilzunehmen, so schicke wenigstens dein Herz hin, nimm im Geiste teil. Finde dich also im Geist zur bestimmten Morgenstunde dabei ein, wenn dir die wirkliche Teilnahme nicht möglich ist. Vereinige deine Meinung mit der aller Christen; erwecke da, wo du bist, dieselben Akte des Herzens, als wohntest du wirklich der heiligen Messe in einer Kirche bei.

Um nun wirklich oder geistig das heilige Messopfer in rechten Weise mitzufeiern, beachte folgendes:

Bereite dich mit dem Priester vor, ehe er an den Altar tritt; denke an Gottes Gegenwart, bekenne deine Unwürdigkeit, bitte um Vergebung deiner Sünden. Vom Bußakt bis zum Evangelium betrachte ganz allgemein die Menschwerdung und das Erdenleben unseres Herrn.

Vom Evangelium bis nach dem Credo betrachte die Predigt des Herrn. Bekenne, dass du im Glauben, im Gehorsam gegen sein heiliges Wort, in Verbundenheit mit der heiligen katholischen Kirche leben und sterben willst.

Vom Credo bis zum Pater noster wende dein Herz den Geheimnissen des Leidens und Sterbens unseres Erlösers zu; sie sind tatsächlich und wesentlich in diesem heiligen Opfers dargestellt, das du mit dem Priester und dem übrigen Volk Gott dem Vater zu seiner Ehre und zu deinem Heil darbringst.

Vom Pater noster bis zur Kommunion bemühe dich, dein Herz zu heiligen Wünschen zu entflammen; sehne dich innig danach, für immer mit unserem Heiland in ewiger Liebe verbunden und vereinigt zu sein.

Von der Kommunion bis zum Schluss der heiligen Messe danke der göttlichen Majestät für ihre Menschwerdung, ihr Leben, Leiden und Sterben sowie für die Liebe, die sie uns im heiligen Opfer bezeigt. Beschwöre den Heiland bei diesem Opfer, dir, deinen Verwandten und Freunden und der ganzen Kirche immer gnädig zu sein. Demütige dich von ganzem Herzen und empfangen andächtig den göttlichen Segen, den der Herr dir durch seinen Priester spendet.

Willst du aber während der heiligen Messe deine tägliche Betrachtung halten, dann ist es nicht notwendig, dass du dich von ihr abwendest, um diese besonderen Übungen zu verrichten; es genügt, wenn du zu Beginn der heiligen Messe die Meinung hast, dieses heilige Opfer durch die Übung deiner Betrachtung und deines innerlichen Gebetes Gott darzubringen und ihn dadurch anzubeten, da ja in der Betrachtung alle oben erwähnten Akte ausdrücklich oder einschlußweise enthalten sind.

Edith Stein (+ 1942)

Das Weihnachtsgeheimnis

(Auszug aus dem „Weihnachtsgeheimnis“ – Ganzheitliches Leben)

Et Verbum caro factum est (und das Fleisch ist Wort geworden). Das ist die Wahrheit geworden im Stall zu Bethlehem. Aber es hat sich noch erfüllt in einer andern Form. „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.“ Der Heiland, der weiß, dass wir Menschen sind und Menschen bleiben, die täglich mit menschlichen Schwächen zu kämpfen haben, er kommt unserer Menschlichkeit auf wahrhaft göttliche Weise zu Hilfe. Wie der irdische Leib des täglichen Brotes bedarf, so verlangt auch der göttliche Leib in uns nach dauernder Ernährung. „Dieses ist da lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.“ Wer es wahrhaft zu seinem täglichen Brot macht, in dem vollzieht sich täglich das Weihnachtsgeheimnis, die Menschwerdung des Wortes. Und das ist wohl der sicherste Weg, das *unum esse cum Deo (eins sein mit Gott)* dauernd zu erhalten, mit jedem Tage fester und tiefer in den mystischen Leib Christi hineinzuwachsen. Ich weiß wohl, dass das vielen als ein allzu radikales Verlangen erscheinen wird. Praktisch bedeutet es für die meisten, wenn sie es neu beginnen, eine Umstellung des gesamten äußeren und inneren Lebens. Aber das soll es ja gerade! In unserem Leben Raum schaffen für den eucharistischen Heiland, damit er unser Leben in sein Leben umformen kann: ist das zu viel verlangt? Man hat für so viele nutzlose Dinge Zeit: allerhand unnutzes Zeug aus Büchern, Zeitschriften und Zeitungen zusammenzulesen, in Cafés herumzusitzen und auf der Straße Viertel- und halbe Stunden zu verschwätzen: alles „Zerstreuungen“, in denen man Zeit und Kraft splitterweise verschleudert. Sollte es wirklich nicht möglich sein, eine Morgenstunde herauszusparen, in der man sich nicht zerstreut, sondern sammelt, in der man sich nicht verbraucht, sondern Kraft gewinnt, um den ganzen Tag davon zu bestreiten?

Aber freilich, es ist mehr dazu erforderlich als eine Stunde. Man muss von einer solchen Stunde zu andern so leben, dass man wiederkommen darf. Es ist nicht möglich, „sich gehen zu lassen“, sich auch nur zeitweise gehen zu lassen. Mit wem man täglich umgeht, dessen Urteil kann man sich nicht entziehen. Selbst wenn kein Wort gesagt wird, fühlt man, wie die andern zu einem stehen. Man wird versuchen, sich der Umgebung anzupassen, und wenn es nicht möglich ist, wird das Zusammenleben zur Qual. So geht es einem auch im täglichen Verkehr mit dem Heiland. Man wird immer feinfühlicher für das, was ihm gefällt und missfällt. Wenn man vorher im Großen und Ganzen recht zufrieden mit sich war, so wird das jetzt anders werden. Man wird vieles zu ändern finden und wird ändern, was man ändern kann. Und manches wird man entdecken, was man nicht mehr schön und gut finden kann und was man doch nicht zu ändern vermag. Da wird man allmählich sehr klein und demütig; man wird geduldig und nachsichtig gegen die Splitter in fremden

Augen, weil einem der Balken im eigenen zu schaffen macht; und lernt es schließlich auch, sich selbst in dem unerbittlichen Licht der göttlichen Gegenwart zu ertragen und sich der göttlichen Barmherzigkeit zu überlassen, die mit all dem fertig werden kann, was unsere Kraft spottet. Es ist ein weiter Weg von der Selbstzufriedenheit eines „guten Katholiken“, der „seine Pflichten erfüllt“, eine „gute Zeitung“ liest, „richtig wählt“ usw., im übrigen aber tut, was ihm beliebt, bis zu einem Leben an Gottes Hand und aus Gottes Hand, in der Einfachheit des Kindes und der Demut des Zöllners. Aber wer ihn einmal gegangen ist, wird ihn nicht wieder zurückgehen.

So besagt Gotteskindschaft: Kleinwerden. Es besagt aber zugleich Großwerden. Eucharistisch leben heißt ganz von selbst aus der Enge des eigenen Lebens herausgehen und in die Weite des Christuslebens hineinwachsen. Wer den Herrn in seinem Haus aufsucht, wird ihn ja nicht immer nur mit sich selbst und seinen Angelegenheiten beschäftigen wollen. Er wird anfangen, sich für die Angelegenheiten des Herrn zu interessieren. Die Teilnahme am täglichen Opfer zieht uns unwillkürlich in das liturgische Leben hinein. Die Gebete und die Gebräuche des Altardienstes führen uns im Kreislauf des Kirchenjahres die Heilsgeschichte immer wieder vor die Seele und lassen uns immer tiefer in ihren Sinn eindringen. Und die Opferhandlung selbst prägt uns immer wieder das Zentralgeheimnis unseres Glaubens ein, den Angelpunkt der Weltgeschichte, das Geheimnis der Menschwerdung und Erlösung. Wer könnte mit empfänglichem Geist und Herzen dem heiligen Opfer beiwohnen, ohne selbst von der Opfergesinnung erfasst zu werden, ohne von dem Verlangen ergriffen zu werden, dass er selbst und sein kleines persönliches Leben eingestellt werde in das große Werk des Erlösers?

Théodossios-Marie de la Croix

(Aus dem Buch : « Reste avec nous Seigneur - Recueil d'homelies et d'enseignements sur le Saint Sacrement et le Saint Sacrifice)

Grundlegende Punkte eines spirituellen Hinweises

Wenn der Empfang des Sakraments der Eucharistie nicht absolut notwendig ist, so heißt das nicht, dass das Heil unabhängig von der Gegenwart des Geheimnisses der Eucharistie auf Erden möglich ist.

Die sakramentale Gegenwart des Leibes Christi unter den Menschen erscheint wie die größere Notwendigkeit in der Heilsordnung, so wie diese sich inmitten der Menschheitsgeschichte offenbart hat.

Wenn der Wunsch und die Absicht genügen können, so deshalb, weil das Sakrament, die Transsubstantiation, das Opfer und die Opfergabe wirklich real sind, und sie eine universale Rückwirkung haben , weil sie auf das Mysterium des Abendmahles und des Kreuzes hingeordnet sind.

Deshalb kann nicht die große Zahl derer, die der Wirklichkeit der sakramentalen Kirche fremd bleiben, als Kriterium dafür dienen, den Ursprung , das Wesen und die Bedeutung des Sakramentes zu meditieren und zu untersuchen.

Ganz im Gegenteil: wir müssen immer in Beziehung zum Geheimnis des Ursprungs sowohl des göttlichen Seins als auch der universalen Bedeutung des Sakraments der Eucharistie in Furcht und Zittern unser eigenes Los betrachten und mit grenzenlosem Mitleid und Brüderlichkeit das Los der so großen Zahl.

Letzte Predigt:

Gründonnerstag 1989

Bevor Er sich dem Kreuz überlieferte, hat Christus der Menschheit ein dreifaches Erbe hinterlassen:

1. Er hat Sich selbst, alles was Er ist, Mensch, Gott, Priester und König, ausgeliefert.
2. Er hat die Kirche mit ihren Sakramenten gestiftet, die Kirche Christi.
3. Er hat sein Beispiel an äusserster Demut und Liebe hinterlassen:

Dem Verräter wusch Er die Füße. In dieser Nacht hat Er Judas die Füße gewaschen. Und aus sehr sicheren Offenbarungen wissen wir, dass Er in dem Versuch, ihn zu einer Sinnesänderung zu bringen, um seine Seele zu retten; ihm die Kniee umfasste; aber Judas hat nicht gehört, er hat auf seiner Entscheidung bestanden.

Durch das große Geschenk des Priestertums, das die Möglichkeit ist, das Werk Christi fortzusetzen, hat Er sich selbst bei den Menschen zurückgelassen, und indem Er die heilige Eucharistie einsetzte, hat Er die Möglichkeit gegeben, Ihn wieder darzustellen und Seine Gegenwart immer in der Mitte zu haben. Deshalb ist es heute das besondere Fest der Priester, all derer, die durch das Geheimnis ihres Dienstes dazu bestimmt sind, auf dem Altar das ganze Leben Christi, nicht nur seine Geburt, sondern auch sein Kreuz und sein Opfer, alles, was Er war und alles, was Er ist, gegenwärtig zu setzen.

Er ist geheimnisvoll geboren, gezeugt vom ewigen Gott, dem Vater. Er hat sein Opfer für die ganze Menschheit dargebracht, und dieses Opfer hat Ihm nicht seine Existenz nehmen können. Durch das Priestertum hat Christus durch die Kirche hindurch der Menschheit sein ganzes Sein vermacht.

Darum enthält die Eucharistie seine ganze Wirklichkeit. Das heißt, sie enthält die geheimnisvolle Geburt, sein Leben des Leidens und der Liebe, sein Opfer, das für die Erlösung der Welt dargebracht worden ist.

Jeder, der sich dem allerheiligsten Sakrament der Eucharistie nähert, muß sich bewußt sein, dass er am höchsten Opfer Christi teilnimmt, der sein ganzes Sein für die Erlösung der Welt, für unsere Seelen, dargebracht hat.

Das Fest der Geburt erinnert uns daran, dass für die gefallene Menschheit eine neue Geburt, eine neue Existenz auf Erden notwendig war, damit das Menschengeschlecht aufwachen und gerettet werden konnte.

Ostern ist das Fest unseres Heiles, die Auferstehung Christi. Der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten bedeutet auch den Auszug des Menschen, sein Hinausgehen aus der Sünde. Mit dem ganzen Volk Israel müssen wir aus unserem Zustand der

Sünder hinausgehen, aus unserem Zustand von unvollkommenen Wesen, um in das ewige Jerusalem einzutreten, das heißt in die Stadt der Wahrheit, der Liebe und des Lebens.

In diese ewige Stadt der Wahrheit, der Liebe und des Lebens lässt uns die Auferstehung Christi, der auferstandene Christus, eintreten.

Ich weiss nicht, ob wir die Zeit haben werden, diese großen Themen in den folgenden Tagen zu behandeln, aber wenn wir es nicht können, wird Gott das Geheimnis in unseren Seelen nach dem Maß unserer Sehnsucht und unseres Gebetes vollenden.

Dies ist das Ziel aller Kirchenfeste: die Sehnsucht in uns zu entfachen, gerettet zu werden, teilzunehmen am ewigen Königreich, das von Christus, dem wahrhaft einzigen Sohn des ewigen Vaters versprochen worden ist.

Johannes Paul II. (+ 2005)

(Aus dem Enzyklika «Ecclesia de Eucharistia », #59-62, von 2003)

Ecclesia de Eucharistia

»*Ave, verum corpus natum de Maria Virgine!*«. Vor wenigen Jahren habe ich den fünfzigsten Jahrestag meines Priestertums gefeiert. Ich erfahre heute die Gnade, der Kirche diese Enzyklika über die Eucharistie zu schenken, am Gründonnerstag, der *in das fünfundzwanzigste Jahr meines petrinischen Amtes* fällt. Ich tue dies mit einem Herzen voller Dankbarkeit. Seit mehr als einem halben Jahrhundert, seit dem 2. November 1946, an dem ich meine Primiz in der Krypta des Heiligen Leonhard in der Kathedrale auf dem Wawel in Krakau zelebriert habe, sind meine Augen jeden Tag auf die weiße Hostie gerichtet, in der Zeit und Raum in gewisser Weise »zusammenfallen« und in der das Drama von Golgatha lebendig gegenwärtig wird sowie seine geheimnisvolle »Gegenwärtigkeit« enthüllt. Jeden Tag hat mein Glaube im konsekrierten Brot und im konsekrierten Wein den göttlichen Wanderer erkennen können, der sich eines Tages an die Seite der zwei Jünger von Emmaus gesellte, um ihnen die Augen für das Licht und das Herz für die Hoffnung zu öffnen (vgl. *Lk* 24, 13-35).

Erlaubt mir, meine lieben Brüder und Schwestern, mein Glaubenszeugnis über die heiligste Eucharistie mit innerer Begeisterung, in Begleitung und zur Stärkung eures Glaubens abzulegen. »*Ave, verum corpus natum de Maria Virgine, vere passum, immolatum, in cruce pro homine!*«. Hier ist der Schatz der Kirche, das Herz der Welt, das Unterpfand des Ziels, das jeder Mensch, sei es auch unbewußt, erstrebt. Ein großes Geheimnis, das uns überragt und sicherlich das Verstehensvermögen unseres Geistes auf die harte Probe stellt, über den Augenschein hinauszugehen. Hier täuschen sich unsere Sinne – »*visus, tactus, gustus in te fallitur*«, sagt der Hymnus *Adoro te devote* –, aber der Glaube allein, verwurzelt im Wort Christi, das uns durch die Apostel anvertraut ist, genügt uns. Erlaubt mir, zu Christus – gleich Petrus am Ende der Eucharistierede im Johannesevangelium – im Namen der ganzen Kirche und im Namen eines jeden von euch zu wiederholen: »Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens« (*Joh* 6, 68).

Jedes Streben nach Heiligkeit, jede auf die Verwirklichung der Sendung der Kirche ausgerichtete Aktion, jede Ausführung pastoraler Pläne muss die notwendigen Kräfte aus dem eucharistischen Geheimnis beziehen und auf dieses hingeeordnet sein als auf ihren Höhepunkt. In der Eucharistie finden wir Jesus, ist für uns sein Erlösungsoffer präsent, begegnen wir seiner Auferstehung, erhalten wir die Gabe des Heiligen Geistes, haben wir die Anbetung, den Gehorsam und die Liebe zum

Vater. Wenn wir die Eucharistie vernachlässigten, wie könnten wir unserer Erbärmlichkeit abhelfen?

Das eucharistische Geheimnis – Opfer, Gegenwart, Mahl – duldet weder Reduzierungen noch Instrumentalisierungen. Es muß in seiner Ganzheit gelebt werden, sei es im Ereignis der Feier, sei es im innigen Zwiegespräch mit Jesus, den man gerade in der hl. Kommunion empfangen hat, sei es im betenden Verweilen bei der eucharistischen Anbetung außerhalb der heiligen Messe. Die Kirche wird also fest aufgebaut und es drückt sich das aus, was sie wahrhaftig ist: die eine, heilige, katholische und apostolische; Volk, Heiligtum und Familie Gottes; Leib und Braut Christi, beseelt vom Heiligen Geist; universales Heilssakrament und hierarchisch gegliederte Gemeinschaft.

Indem wir der Eucharistie ganz und gar die Bedeutung beimessen, die ihr zukommt, und indem wir mit aller Sorge darauf bedacht sind, keine ihrer Dimensionen oder Ansprüche abzumindern, zeigen wir uns wahrhaftig der Größe dieser Gabe bewusst. Dazu läßt uns eine ununterbrochene Überlieferung ein, die seit den ersten Jahrhunderten die Wachsamkeit der christlichen Gemeinde in Bezug auf die Obhut dieses »Schatzes« bezeugt. Gedrängt von der Liebe sorgt sich die Kirche darum, den Glauben an das Geheimnis der Eucharistie und die diesbezügliche Lehre den nachfolgenden christlichen Generationen weiterzugeben, ohne davon irgendein Fragment aufzugeben. Es besteht keinerlei Gefahr, in der Sorge um dieses Geheimnis zu übertreiben, weil »in diesem Sakrament das ganze Mysterium unseres Heiles zusammengefasst ist«.

Begeben wir uns, meine lieben Brüder und Schwestern, *in die Schule der Heiligen*, der großen Verkünder der wahren eucharistischen Frömmigkeit. In ihnen erlangt die Theologie der Eucharistie den vollen Glanz des Erlebten, sie »steckt uns an« und sie »erwärmt« uns sozusagen. *Hören wir vor allem auf die Seligste Jungfrau Maria*, in der das eucharistische Geheimnis mehr als in jedem anderen Menschen als *Geheimnis des Lichtes* erscheint. Im Blick auf sie erkennen wir die *verwandelnde Kraft, die der Eucharistie eignet*. In ihr sehen wir die in der Liebe erneuerte Welt. Wenn wir Maria als die mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommene betrachten, sehen wir das Aufbrechen des »neuen Himmels« und der »neuen Erde«, die sich bei der zweiten Ankunft Christi vor unseren Augen öffnen werden. Die Eucharistie ist hier auf Erden ihr Unterpfand und in mancher Hinsicht ihre Vorwegnahme: »*Veni, Domine Iesu!*« (Offb 22, 20).

Im demütigen Zeichen von Brot und Wein, wesensverwandelt in seinen Leib und in sein Blut, geht Christus als unsere Kraft und unsere Wegzehrung mit uns und macht uns für alle zu Zeugen der Hoffnung. Wenn angesichts dieses Geheimnisses die Vernunft ihre Grenzen erfährt, erahnt das von der Gnade des Heiligen Geistes erleuchtete Herz, wie man sich ihm nähert und sich in Anbetung und grenzenloser Liebe darin versenkt.

Machen wir uns die Empfindungen des heiligen Thomas von Aquin zu Eigen, dieses vortrefflichen Theologen und gleicherweise leidenschaftlichen Sängers des eucharistischen Christus. Lassen wir zu, dass auch unser Geist sich in der Hoffnung auf die Anschauung des Zieles öffne, nach welchem sich das Herz sehnt, das, wie es beschaffen ist, nach Freude und Frieden dürstet:

*»Bone pastor, panis vere,
lesu, nostri miserere...*

*Guter Hirt, Du wahre Speise,
Jesus, gnädig dich erweise!
Nähre uns auf deinen Auen,
laß uns deine Wonnen schauen
in des Lebens ewigem Reich!*

Du der alles weiß und leitet,
uns im Tal des Todes weidet,
laß an deinem Tisch uns weilen,
deine Herrlichkeit uns teilen.
Deinen Seligen mach uns gleich!«.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebälerin; Verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten, sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin. Versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohn. Amen.